

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Schule des Lebens : erste Berufserfahrungen im Ausland. Als Heilgymnasiastin im schönen Spanien  
**Autor:** U.M.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070834>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Schule  
des  
Lebens**

**Erste  
Berufserfahrungen  
im Ausland**

*Das ist der dritte Artikel der in der Septembernummer begonnenen Serie, worin Mädchen und junge Frauen erzählen, welche Schwierigkeiten sie zu überwinden hatten, als sie zum erstenmal im Ausland beruflich tätig waren. Diese Beiträge zeigen, daß der Pioniergeist nicht ausgestorben ist. Weitere Einsendungen sind erwünscht.* H. G.

**Als Heilgymnastin im schönen Spanien**

Von U. M. H.

VOR einigen Jahren ergänzte ich meine zweijährige Ausbildung für Heilgymnastik bei Professor Matthias in Zürich am Königlichen Gymnastischen Zentral-Institut in Stockholm, wo ich wiederum zwei Jahre Schülerin war. Als ich dann meine Ausbildung in Schweden abgeschlossen hatte, drängte es mich, nach dem Süden zu gehen. Ich bekam ein Stellen-

angebot in Spanien durch einen meiner schwedischen Chefs und nahm es an.

In einem kleinen Institut in Barcelona begann ich mit gelähmten Kindern zu turnen. Leider wurde meine berufliche Ausübung durch Behandlungsvorschriften gehemmt, ja die der Heilgymnastik völlig unkundige Directrice schrieb mir sogar die Übungen und Behandlungsdauer vor, was die Erfolge bei den Patientchen in meinen Augen stark beeinträchtigte.

Neun Monate später beschloß ich, mich selbständig zu machen. In Spanien besteht aber das Gesetz, daß ausgebildetes heilgymnastisches Personal zuerst eine Prüfung abzugeben hat, bevor es praktizieren darf, ob schon dort wie in vielen anderen Staaten keine richtige heilgymnastische Schule besteht. Als ich erfuhr, wie viele Vorbereitungen in Madrid eine solche Prüfung benötigt, entschloß ich mich, das Gesetz des Staates zu umgehen, wie es im Süden ja an der Tagesordnung ist! Ich wohnte von nun an erst in einer kastilischen Familie und nachher in einer Pension und behandelte somit alle Patienten in deren Heim.

Der Sprung in die «Freiheit» schien aus vielen Gründen verlockend, schon deshalb, weil Spanien und nicht zuletzt Katalonien ein herrliches Land ist, auch gab es Museen, gute Theater und Konzerte. Ich wollte also meine Freiheit so verbringen, wie man es sich von Mitteleuropa her gewohnt ist.

Die erste Pflicht aber war natürlich meine Arbeit. Die Schule für Heilgymnastik in Stockholm, deren Gründung schon auf das Jahr 1813 zurückgeht, genießt überall Ansehen, so auch in Spanien. In Schweden wird aber der Begriff Heilgymnastin und Masseuse nie verwechselt. Ganz anders in Südeuropa, wo die Heilgymnastik ein relativ neues Gebiet

Unsere Spezialabteilungen beraten Sie gerne und diskret in allen finanziellen Fragen

**Vermögensverwaltung**

**Kommerzielle Kredite und Darlehen**

**Baufinanzierung**

**ZÜRCHER KANTONALBANK**

Hauptsitz Bahnhofstraße 9, Zürich 1. 45 Filialen und Agenturen im Kanton



darstellt und man oft nicht ganz im klaren ist, wieviel medizinisches Studium dafür gefordert wird.

Ich hatte es deshalb vor allem dem berühmten Hirnchirurgen Professor Olivecrona, in dessen Krankenhaus ich gearbeitet hatte, zu verdanken, bald von den besten Ärzten Barcelonas Privatpatienten zu erhalten. Ich konzentrierte mich auf Kinder mit Kinderlähmung, da ich sah, daß es vorläufig nicht viel andere Möglichkeiten gab. Die Kinder ließen sich gut beeinflussen, sie turnten fleißig, und ich war für sie sozusagen wie jemand aus der Familie, dem sie vertrauten. Von den Erwachsenen aber wurde ich als arbeitende Frau, besonders weil ich ins Haus kam, *sehr* kritisch betrachtet. Ich fühlte mich häufig in der Ehre verletzt, wenn ich spürte, als zweifelhafte Señorita angesehen zu sein.

Oft fragten mich Frauen, warum meine Mutter mich überhaupt außer Land fahren ließe und dazu noch, um in der Fremde zu arbeiten. Es gibt eben in Spanien viele Mütter, die ihre Kinder am liebsten bei sich behalten, wohl deshalb, weil sie nur Beispiele schlecht erzogener Söhne und Töchter sehen, die ihr Leben in der Freiheit nicht gerade vorbildlich gestalten. Es kam oft vor, daß mich eine Mutter beschenkte, und zwar aus dem einzigen Grunde, damit ich das Interesse an der Besserung des Patientchens nicht verliere. Ich fand es rührend, konnte aber andererseits nicht verstehen, wie man an meiner ersten Berufsauffassung zweifeln konnte.

Als ich meinen ersten internen Arbeitsplatz verließ, hatte ich eine Auseinandersetzung mit einer tüchtigen spanischen Bekannten, die kein Land außer Spanien kannte und glaubte, mir wäre einfach das lange Tagesprogramm

zuviel, und ich wäre das Von-unten-Beginnen nicht gewohnt, weil wir in der Schweiz unser Geld ja so leicht durch die Hotels und Verkaufsläden für Touristen verdienten!

Es dauerte bei vielen Familien sehr lang, bis die Reserviertheit gebrochen war, dann aber kam es oft zu wertvollen Plaudereien über Land und Kultur. Ich hatte häufig die größte Mühe, mein tägliches Behandlungsprogramm pünktlich durchzuhalten. Da ich mit den kranken Kindern so schöne Fortschritte erzielte, gab es bald so viel Arbeit, daß ich von morgens sieben Uhr bis abends neun Uhr von einer Turnstunde zur andern rannte. Mit Bus, Metro und Tram kam ich durch die ganze Stadt und in die verschiedensten Familien.

Über Freizeit verfügte ich nur sonntags, und alles, was mir in Spanien eine einzigartige Gelegenheit zu sein schien, rückte immer mehr in den Hintergrund. Es ging eben nicht an, die Arbeit auf «mañana» zu verschieben. Ich sah auch bald, daß es sehr fleißige Spanier gibt.

Besonders lästig war es mir am Anfang, daß ich nicht alleine ausgehen sollte, geschweige denn in Begleitung eines Herrn. Da ich aber von den Menschen, durch meine Arbeit bedingt, abhängig war, konnte ich es mir nicht leisten, solche nationale Regeln der Sitte außer acht zu lassen. Der Katalane ist ein besonderer Spanier und vielleicht etwas mit dem Schotten vergleichbar.

Ich glaube, letzten Endes war es für den guten Erfolg meines zwei Jahre dauernden Aufenthaltes in Spanien ausschlaggebend, daß ich stets den Grundsatz beherzigte, nie leichtsinnig über Land und Leute zu schimpfen und nicht alles mit dem Schweizer Maßstab zu messen.

# H I P P O P H A N

WELEDA - TONIKUM

*Hippophaë rhamnoides*



Hippophan wird aus der Vitamin C-reichsten Frucht von Sanddorn unter schonendsten Bedingungen hergestellt. Sehr angenehm einzunehmen bei Rekonvaleszenz, Schwächezuständen und Ermüdungserscheinungen. Preis 200 ccm Fr. 4.95, 500 ccm Fr. 10.40.

WELEDA AG ARLESHEIM

